

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 6 (1899-1900)
Heft: 2

Artikel: Geologische Studien im Grenzgebiete zwischen helvetischer und ostalpiner Facies
Autor: Lorenz, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eux, nous avons tous été d'accord sur les faits annoncés au programme, et nous remercions chaleureusement l'organisateur, M. le Dr SCHARDT et ses collaborateurs à la direction des excursions, pour les courses intéressantes et instructives que nous leur devons.

Ces remerciements ont été exprimés par plusieurs participants, au pique-nique du dernier jour, au bord de la Baulmine.

Lausanne, le 10 décembre 1899.

E. RENEVIER, prof.

Appendice à la liste bibliographique.

(Voir N° 1, p. 73.)

65. 1893. L. ROLLIER. Structure et histoire géologique de la partie du Jura central entre le Doubs et le Weissenstein. 1^{er} supplément à la 8^{me} livraison des *Matériaux pour la carte géologique de la Suisse*.
66. 1895. H. SCHARDT. Les Marnes Bryozoaires et la coupe du Néocomien du Collaz, près Sainte-Croix. *Arch. sc. phys. et nat.*, Genève, nov. 1895. *Actes Soc. helv. sc. nat.*, Zermatt, et *Eclogæ geol. helv.*, 1895.

Geologische Studien im Grenzgebiete zwischen helvetischer und ostalpiner Facies.

VON THEODOR LORENZ, Dr. phil., Freiburg i. Br.

Seit einigen Jahren bin ich mit der genauen Untersuchung des Grenzgebietes zwischen helvetischer und ostalpiner Facies in der Gegend des Fläscherberges und des Falknisses bei Mayenfeld im Kanton Graubünden beschäftigt.

Meine bisherigen Ergebnisse sind folgende:

Die Faciesgrenze fällt mit der Thalenge von Luciensteig zusammen. Am Fläscherberge erreicht somit die helvetische Facies ihr Ende. Der Falkniss weist bereits ostalpine Facies auf.

Der Dogger des Fläscherberges zeigt eine auffällige Ab-

weichung von der sonst allgemeinen Ausbildung in den Schweizer Alpen. An seinem westlichen Teile finden wir eine lithologische Gliederung desselben, wie wir sie aus den Alpen anderweitig nicht kennen. Das Bathonien z. B. ist hier durch ein fossilführendes Conglomerat gekennzeichnet, das aus Quarz- und Feldspathbrocken besteht. Bemerkenswert ist in diesen Schichten der Fund eines *Lytoceras tripartitum*, Rasp., dem wir sonst nur im Gebiete mediteraner Facies begegnen. Am östlichen Fläscherberge findet sich der Dogger in Form sandiger Kalke mit einer sehr reichen Gastropoden- und Korallenfauna, die aus meist neuen Arten besteht.

In tektonischer Hinsicht stellt sich der Fläscherberg als ein System von NW überliegenden Falten dar, die sich in seinem östlichen Teil in eine Anzahl von Schuppen auflösen.

In unzweideutiger Weise lässt sich am Fläscherberge eine **zweifache** Faltung nachweisen. Die primäre Faltung hat NW—SE, die sekundäre NE—SW-Streichen.

Die primäre lässt sich weiter in die Churfirstenkette verfolgen, wo sie W-E-liche und in den Kreideketten nördlich des Klöhnthales NE-SW-liche Streichrichtung annimmt. Am Calanda sehen wir dieselbe Faltung mit N-E- und an der Ringelspitze mit annähernd W-E-Streichrichtung. Wir haben hier also ein Gebirge, dessen Streichrichtungen einen fast geschlossenen Bogen beschreiben. Der Gebirgszug ist nur auf eine kurze Strecke zwischen Mayenfeld und Mastrils unterbrochen.

Ich kann mich nicht der Ueberzeugung verschliessen, dass wir es hier mit einer Bogenfalte zu thun haben, deren Gewölbe gegen die Konkavseite eines Bogens übergelegt sind. Die «Glarner Doppelfalte» würde somit als «Glarner Bogenfalte» aufzufassen sein.

Die sekundäre vollzieht sich in alpiner Streichrichtung und erstreckt sich ebenfalls auf das ganze Gebiet der Glarner Alpen.

Die Einzelheiten und die Begründung dieser Auffassungen werden in einer demnächst erscheinenden, monographischen Bearbeitung jener Gegend ihre Darlegung finden.
